

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

16.11.1873 (No. 270)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. November.

№ 270.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1878.

Königlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Ordens-Decorationen zu erteilen, und zwar:

dem Großh. Ministerialrath Gebhard für den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse und dem Großh. Archidirektor Dr. Freiherr Roth v. Schreckenstein für den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. October d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Gendarmen-Wachtmeister I. Klasse, Anton Wildenberger von Eichelberg, stationirt in Triberg, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Königlicher Theil.

Telegramme.

Wien, 14. Nov. Das Herrenhaus nahm unverändert den von der Adresskommission beantragten Adressentwurf an und beschloß, dem Kaiser anlässlich seines Regierungsjubiläums eine Adresse durch eine besondere Deputation zu überreichen.

Belgrad, 13. Nov. Der Unterrichtsminister Christić begibt sich in besonderer Mission nach Konstantinopel. Der serbische Geschäftsträger in Budaressi Zukits ist zum Staatsrath ernannt worden.

Bern, 14. Nov. Der Ständerath hat beschlossen, seine Sitzungen bis zum 4. Dez. in der Voraussetzung zu vertagen, daß das Präsidium ihn im Fall der Nothwendigkeit auch eher einberufen werde.

Bern, 14. Nov. Morgen findet die internationale Verifikation der Gotthardt-Tunnel-Bauten statt. Deutschland vertritt Oberbaurath Kinel, Italien die Inspektoren Biglia und Ferrucci und Oberingenieur Massa, die Schweiz Bundesrath Scherer und Gotthardt-Tunnel-Inspektor Koller.

Paris, 14. Nov. Das rechte Centrum hat alle von ihm früher gefassten Resolutionen aufrecht erhalten und seine Repräsentanten in der Fünfschnecker-Kommission beauftragt, sich mit der Regierung zu verständigen.

Morgen wird ein Brief der früheren Deputirten von Elsaß-Lothringen erscheinen, worin dieselben sagen, daß sie an den Arbeiten der Nationalversammlung nicht theilnehmen können. — Die Wähler der Departements Aube, Finisère und Seine-et-Oise sind auf den 14. Dez. zur Vorwahlnahme der Ersatzwahlen berufen worden.

Paris, 14. Nov. Man versichert, die Regierung habe im Einvernehmen mit den Fraktionen der Rechten beschlossen, die zehnjährige Verlängerung aufrecht zu erhalten. Die Regierung nimmt überhaupt keine Verlängerung an, die bedingungsweise erteilt wird und nicht mit einem bestimmten Zeitpunkt beginnt. — Bankier Bischofsheim ist gestorben.

ten Zeitpunkt beginnt. — Bankier Bischofsheim ist gestorben.

Madrid, 14. Nov. Catalonien ist unter Belagerungszustand gestellt worden.

Deutschland.

Strasburg, 14. Nov. Die Ludwigsbahner Kanal-Frage wird in den handeltreibenden Kreisen der Stadt zur Zeit fleißig besprochen, während eine Eingabe an die hiesige Handelskammer von Hans zu Haus geht. Daß die Anbahnung der Rhein-Schiffahrt und gar erst der Kanalisierung ein Ding der Unmöglichkeit sei, von der Rentabilität nicht zu sprechen, gilt bei allen diese Sache behandelnden Gesprächen als oberster Grundsatz, als unumstößliche Ueberzeugung. Alle Leute werden wir uns hier hüten, in dieser Angelegenheit ein Urtheil abzugeben, obgleich unsere Kollegen auf Seite der Kanal-Freunde es sich darin viel leichter machen. Was da Einer sagt, sagen Hunderte nach, gleichviel ob sie von der Schraube oder Rette einen richtigen Begriff haben oder nicht. Die zweite Einrede ist dann noch: Der Rhein ist ein ganz anderer zwischen Mannheim und Köln, als zwischen Strasburg und Mannheim — eine Behauptung, gegen die sich zuletzt nicht mehr streiten läßt.

Aus der Pfalz, 13. Nov. Der gute Rath, sich zu mahigen und hübsch bei Wahrheit und Vernunft zu bleiben, ein Rath, den kürzlich einer der ultramontanen Pfälzer Aduren der Bonner „Reichszeitung“ dem andern gab, hat wenig gefruchtet. Der Strasburger Korrespondent jenes Blattes hat schon wieder ein neues Unglück ausgemittelt, den Impfwang, an dessen Durchführung folgende Worte geknüpft werden:

„Also schon Säuglinge sollen von Gendarmen geholt werden! Schon Kinder in der Wiege sollen einem Staatszwange unterworfen werden! Das verspricht! Was werden die Mütter dazu sagen?“

Nun, wir denken, die vernünftigen Mütter werden auch im Elsaß thun, was das Gesetz vorschreibt, die unvernünftigen werden sagen, was die „Reichszeitung“ sagt — aber es wird ihnen nichts helfen.

Stuttgart, 13. Nov. Kammer der Abgeordneten.

In den beiden letzten Sitzungen wurde ein neues Hundesteuer-Gesetz beraten und besteht danach nur noch eine Steuerklasse, und zwar mit 4 fl. für den ersten und 8 fl. für jeden weiteren Hund. Mit dem 1. Juli 1874 tritt dieses neue Gesetz in Wirksamkeit. Verneuert wurden am 1. Juli 1872 in Württemberg 49,583 Hunde, wovon 32,942 als Sicherheits- und Gewerbehunde à 2 fl., und nur 16,641 als Luxushunde in 2. Klasse à 4 fl.

In der Beratung der einzelnen Rubriken des Etat kam die Kammer gestern nach Abschließung des Hundsteuergesetzes an den Bedarf für die Staatskassen. Die Regierung hatte in ihrer diesmaligen Zusammenstellung der Staatsschulden-Verhältnisse einer in letzter Session gestellten Bitte der Kammer entsprochen und die allgemeine Schuld von der Eisenbahn-Schuld ausgetrennt. Hiernach belief sich am 1. Juli 1873 die allgemeine Schuld auf 48,270,220 fl. und die Eisenbahn-Schuld auf 130,194,700 fl. Die Gesamtstaatschuld also 178,464,920 fl. Hiesfür sind berechnet als erforderlich für Zinsen, Tilgung und Provision (Coupon-Einlösung etc.) für 1873/74 8,290,814 fl. 11 kr., für 1874/75 9,190,561 fl. 35 kr., zusammen für beide Etatsjahre 17,481,375 fl. 46 kr. Hiesvon sind jedoch an Zinserspar-

nissen 584,813 fl. 14 kr. in Abzug zu bringen, und verbleiben noch 16,896,562 fl. 32 kr., welche erigirt und bewilligt werden. Diese Zinsersparnisse rühren von Verwendung von französischen Kriegsschuldungsgeldern her, womit am 10. Juni d. J. eine anticipirte Schuldverlosung vorgenommen und das erste für diese Etatsperiode in Aussicht genommene Eisenbahn-Anlehen statt im Spätjahr 1873 erst im Frühjahr 1874 aufzunehmen sein wird. Der Berichterstatter fragte den Hrn. Finanzminister, wie es denn jetzt mit den französischen Kriegsschuldungsgeldern stehe, ob sie schon so erschöpft seien, daß er kein Geld mehr für die Eisenbahn übrig habe, und ob in Wirklichkeit im Frühjahr ein Anlehen dazu aufgenommen werden müsse. Der Finanzminister antwortete, daß nächstens eine Vorlage an die Kammer über die Verwendung dieser Gelder gelangen werde. Sie seien bestimmt zu größeren außerordentlichen Bauten und zu Militärzwecken. Für die Eisenbahn seien schon über 15 Millionen vorgeschossen worden.

Endlich wurde gestern noch über den Staatsbedarf der „Rechnungen für das Deutsche Reich“ verhandelt. Erigirt wurden hiesfür für jedes der beiden Etatsjahre 3,660,000 fl., wovon 10,000 fl. für Kosten der Beschickung des Bundesraths, das Uebrige für Materialarbeiten. In letzterer Beziehung rechnete jedoch die Kommission den Betrag Württembergs für 1873/74 auf 3,456,274 fl. 12 kr. heraus, auf deren Bewilligung nebst den 10,000 fl. sie antrug, und als maßhaltigsten Bedarf für 1874/75 hiesfür 3,460,000 fl. nebst den 10,000 fl. zu bewilligen beantragte, was angenommen wurde. Bei diesem Anlaß brachte Hiesler die Vertretung Württembergs im Bundesrath zu Berlin zur Sprache, welche von großer Wichtigkeit sei. Er ließ den bisherigen Vertretern volle Gerechtigkeit widerfahren, wünschte aber einen künftigen weiteren Vertreter in Berlin, der mit dem parlamentarischen Leben und den staatlichen Anforderungen im freiherrlichen Sinne vertraut dort wirken würde. Auch ein eigenes Mitglied für die württembergischen Reichstags-Abgeordneten bemühbares Lokal, das für dortige Württemberger im Reichstag und Bundestag eine Heimath wäre, brachte er zur Sprache. Minister v. Mittelnacht hielt zwar vorerst einen weiteren Vertreter Württembergs in Berlin nicht für nothwendig, da bei wichtigen Verhandlungen stets ein Minister dort sei, machte auch auf die Schwierigkeit, einen geeigneten Mann zu finden, aufmerksam, und erklärte seine Geneigtheit, ein eigenes Lokal für Württemberg in Berlin zu erwerben.

München, 12. Nov. (Schw. N.) Nach Mittheilungen von eingeweihter Seite soll es als sehr zweifelhaft erscheinen, ob die Kammer der Reichsräthe dem Beschluß der Abgeordneten wegen Ausdehnung der Reichskompetenz auf das gesammte Zivilrecht beitreten werde. Die Parteiverhältnisse in der oberen Kammer dürften nahebei die gleichen sein, wie in der unteren — nur daß dort die Anwesenheit der einzelnen Mitglieder eine ganz unberechenbare ist.

Paderborn, 13. Nov. (Köln. Z.) Zur Verhandlung in der von Seiten des Bischofs Martin gegen die Regierung, bezw. gegen den Hrn. Oberpräsidenten Kahlwetter wegen Schließung und Verfestigung der Hörsäle der hiesigen philosophisch-theologischen Lehranstalt erhobene Beschränkungsfrage war auf vorgestern Termin bei dem hiesigen Kreisgerichte anberaumt. Da indeß der Herr Oberpräsident inzwischen den Kompetenzkonflikt erhoben hat, so ist bis zur Entscheidung über denselben das weitere gerichtliche Verfahren eingestellt.

Deffau, 9. Nov. Durch eine im „Staatsanzeiger“ erlassene Bekanntmachung, der herzogl. Kreisdirektion hieselbst

Großh. Hoftheater.

Karlsruhe, 15. Nov. Raimund's liebtliches Zaubermärchen „Der Berschwender“, nach längerer Pause als Sonntagvorstellung gegeben, bewährte eine Zugkraft, welcher wir durch größere Sorgfalt hinsichtlich der Ausstattung, sowie auch theilweise der Darstellung, entgegen zu sehen wünschen. Das reizende, sinnige Märchen-Schauspiel zählt seit einer Reihe von Jahren zu den Stiefkindern unserer Bühne, zu den Altschindeln des Repertoires, die man nur selten und widerwillig und demgemäß auch in unzulänglicher Adjustirung zum Vorschein kommen läßt. Es bedürfte aber nichts weiter, als daß dem zurückgekehrten, misgünstigen Rinde die Liebe und Sorgfalt zu Theil würde, die es in vollem Maße verdient, um seine Vorzüge in vollem Glanze leuchten zu lassen. Schon um unserer Jugend willen sollte man in der liebevollen Pflege dieser Gattung von Stücken, unter welcher die Raimund'schen Märchenbüchlein an gesundem Humor und ethischem Gehalt eine hervorragende Stelle einnehmen, nicht ermüden. So lange die moderne Produktion nichts Besseres bietet, möge man uns immerhin von Zeit zu Zeit Raimund vorführen. Wird einem derartigen Erzeugniß nur die gleiche Obacht zugewandt, wie etwa einer Opernvorstellung, so wird es ihm auch an einem empfänglichen und dankbaren Publikum nicht fehlen.

Was die Darstellung betrifft, so ließ sich die sonst gewohnte Präcision und Abrundung des Zusammenspiels stellenweise vermissen und ein Theil der Einzeldarstellungen machte hin und wieder den Eindruck, als wendeten die Darsteller ihren Aufgaben kein sehr intensives Interesse zu. Ausdrücklich hervorgehoben sind in erster Reihe Hr. Nebe (Valentin) und Fr. Wabel (Wasa), die mit Erfolg ihr Bestes thaten, um ihre Partien zur entsprechenden Geltung zu bringen. Insbesondere sollte die Tischlerfamilie ein artig gelungenes Bild darbieten. Hr. Morris und Fr. Schupp in den kleinen Rollen des Präsidenten und der Amalie, die von ihnen angemessen dar-

gestellt wurden. Einen ständigen Eindruck machte zum Schluß das Hängenbleiben des Wellenwagens in der Coullisse, wodurch die Darstellung der Christiane in eine, wenn nicht gefährliche, doch jedenfalls unbehagliche Situation versetzt wurde.

Auch die Darstellung der „Braut von Messina“ ließ mancherlei zu wünschen übrig. Zunächst ist es auch hier die allzu beschränkte Ausstattung, welche dem Eindruck der Vorstellung mindestens nicht zu Gute kommt. Die als „Prinzenhalle“ als „Käselagerhaus“, herrliches Daß“ begrüßte Dekoration nimmt sich für solche Ansprache doch gar zu schmucklos, eng und düster aus. Nicht minder läßt die Kostüme der Prinzen und ihres ritterlichen Gefolges zu wünschen übrig. Vielleicht wäre in beiderlei Hinsicht das Fehlende ohne weitere Kosten aus den bereits verfügbaren Vorräthen zu beschaffen. Das Ensemble der Darstellung war, da die Zeit zum Studiren und Probiren sehr kurz gemessen, nicht von erwünschter Vollkommenheit. Unter den Einzeldarstellungen war jene der Frau Lange als Isabella bei weitem die bedeutendste, wiewohl ihr Aussehen noch keineswegs vollendet erschien. Die Liebe zu den Kindern, der Kummer und die bange Sorge ob ihres Zerwürfnisses, die mütterliche Freude an ihrer Auslösung, der vernichtende Schmerz ob ihrer Katastrophe kamen auf das Ergreifendste zur Erscheinung. Von milderer Stärke des Ausdrucks war das trostige Aufstöhnen der energisch angelegten, so furchtbar im Tiefsten getroffenen Frauenseele gegen ihr graunames Geschick. Unzweifelhaft wird es der Künstlerin, die unsern Wissens in dieser Rolle hier zum ersten Mal auftrat, gelingen, auch diese Leistung bei der ersten oder zweiten Wiederholung zur vollen Gewalt des tragischen Ausdrucks zu erheben, wie man solches bei jeder bedeutenden neuen Aufgabe des klassischen Dramas an ihr wahrzunehmen gewohnt ist. Nächst ihr ist Hr. Orsler (Don César) mit Anerkennung zu nennen. Don César ist eine der besten Leistungen, welche wir von dem genannten Darsteller zu sehen Gelegenheit hatten. Frei von der sonst häufig an seinen Leistungen auszustellenden Monotonie erhob sich dieselbe zu Lebenswahrer,

farbenreicher Charakteristik und war besonders im letzten Akt von ergreifender Wirkung. Minder Glänzendes ist über die Darstellung des Don Manuel durch den inzwischen hier engagirten Hrn. Urban zu sagen. Man konnte sich billig wundern, von solchem Romeo solchen Manuel spielen zu sehen. Seine von Natur vortheilhafte Erscheinung war durch einen unglücklich gewählten Bart verunstaltet und sein Vortrag auffallend fehlerhaft. Störend für den Gesamteindruck war es auch, daß Don Manuel einen Augenblick lang nicht bemerkte, daß er von Don César hinterläßt erhoben war. Eine Auslösung, die beide Prinzenbarbeller gemeinsam angeht, betrifft ihr Verhalten gegen ihre ritterlichen Parteigänger nach der Verführung. Bei der Stelle, wo die Prinzen die Schuld ihres Zerwürfnisses den untergeordneten Aufsehern und Ohrenbläsern zuschieben — ein Vorwurf, mit dem die tapferen Kriegsmänner, die sich eben erst gleich bereit zur Einstellung wie zur Fortführung des Kampfes, je nach dem Willen ihrer fürsichtigen Führer erklärten, überhaupt nicht füglich gemeint sein können — sah man sie mit strafender Miene und Gerbe vor ihrem Kriegsgefolge auf- und niederstrecken, so daß nur mit einem Mal diese kretzlerbaren Ritter, die nach langen, blutigen Kämpfen für die ihnen selbst von Hause aus völlig fremde Sache der feindlichen Brüder eben erst das Schwert in Scheide gesteckt, von denselben zum schuldigen Dante ziemlich korporalwäßig abgezankelt erschienen. — Auch der Vortrag der Fr. Feibel (Beatrice) ließ sehr viel zu wünschen übrig. Den Gesetzen spielte und sprach Hr. Nebe mit dem entsprechenden Anstand. Seine Leistung war gleich jener als Thoa, Hagen etc. eine ganz würdige, wenn auch nicht sehr wirksame. Von den übrigen Chorführern war Manfred (Hr. Morris) und Berengar (Hr. Morgenweg) am besten gelungen. Anerkennende Erwähnung gebührt auch der Darstellung des Diego durch Hrn. Constanza.

Die „Kritischen Verwandten“, vielleicht das gelungenste unter den späteren Stücken des feuchtbaren Venedig, fanden in ihrer freieren, wohlhabenderen Darstellung wieder die gewohnte sympathische

wird amtlich konstatiert, daß hier die asiatische Cholera zum Ausbruch gekommen ist.

Dresden, 12. Nov. Die königl. Staatsregierung hat dem Landtage ein Dekret über Aufbesserung der Volksschullehrer-Gehalte vorgelegt. Die fünf Paragraphen des Gesetzes lauten:

§ 1. Das zu Geldwerth angeschlagene Gesamtentkommen eines ständigen Lehrers oder einer ständigen Lehrerin darf nicht unter 280 Thlr. jährlich, in Orten von mehr als 10,000 Einwohnern nicht unter 300 Thlr. jährlich betragen. § 2. Den Direktoren ist neben freier Wohnung oder einem entsprechenden Geldäquivalent dafür ein jährliches Einkommen von nicht weniger als 600 Thln. in Orten bis zu 5000 Einwohnern, und von nicht weniger als 900 Thln. in Orten von mehr als 10,000 Einwohnern zu gewähren. § 3. Jedem Hilfslehrer ist außer freier Wohnung und Heizung oder einem von der Schullinspektion genehmigten Äquivalent dafür ein baarer Gehalt von wenigstens 180 Thln. jährlich auszusprechen. § 4. Das Einkommen ständiger Lehrer und Lehrerinnen in Schulen, welche mehr als 40 Kinder zählen, ist durch Zulagen, welche die Schulgemeinde zu gewähren hat, folgendermaßen zu erhöhen: Nach einer vom 25. Lebensjahre des Lehrers an zu rechnenden Dienstzeit; von 5 Jahren bis auf 310 Thlr., von 10 bis auf 340, von 15 bis auf 370, von 20 bis auf 400, von 25 bis auf 430 Thlr. In Orten von 5-10,000 Einwohnern sind diese Gehaltsätze auf 330 Thlr., 380, 430, 480 und 530 Thlr. und in Orten von mehr als 10,000 Einwohnern auf 370 Thlr., 420, 470, 520 und 570 Thlr. zu erhöhen. Den ständigen Lehrern und Lehrerinnen an Schulen von 40 und weniger Kindern sind in jedem der angegebenen fünf Stadien 10 Thlr. zuzulegen. § 5. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 9. April 1872, welche niedrigere Gehaltsätze feststellen, werden hiedurch aufgehoben, alle andern Bestimmungen desselben bleiben unverändert in Kraft.

Wilhelmsb. 8. Nov. Der „Hann. Cour.“ berichtet: Der Kapitän zur See Werner tritt jetzt, nachdem er sich gesund gemeldet, die ihm übertragene Stelle als hiesiger Oberwerftdirektor an. Der Eintritt des Hrn. Werner ist einfach die Ausführung eines militärischen Befehls, der wegen dazwischengeschrittener Krankheit nicht eher ausgeführt werden konnte. Das Provisorium des Kapitäns v. d. Goltz wäre hiedurch beendet.

Berlin, 13. Nov. (A. Z.) Der Bundesrath beschloß in der heutigen Sitzung die Vertheilung weiterer 30 Mill. Thaler Kriegsausgaben an die norddeutschen Bundesstaaten. Ebenso wurde die Einführung der Militärstrafgerichtsordnung und die Wiedereinführung der Ehecheidung in Elsaß-Lothringen beschlossen.

Berlin, 14. Nov. Abgeordnetenhaus. 358 Abgeordnete sind angemeldet, 234 Wahlen von den Abtheilungen geprüft. Die heute vorgetragenen Wahlen werden sämmtlich für gültig erklärt. Der Bericht der Spezialkommission zur Untersuchung des Eisenbahn-Wesens wurde dem Hause vom Staatsministerium zugesandt. Der Vizepräsident theilt dem Hause mit, der Handelsminister wolle die Berichtsvorlagen selber vorlegen. Nächste Sitzung morgen Mittag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Präsidentschaftswahl.

Österreichische Monarchie.

Wien, 13. Nov. Konstantinopeler Telegramme aus sonst sehr unverbächtiger Quelle sprechen davon, daß eine umfassende Verschwörung entdeckt worden sei. Die bittende Regierung, das glaube ich zu wissen, hat noch keine befriedigende Meldung erhalten, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie nicht nach Wien, sondern nach Pesth gelangt wäre, wo der Kaiser und Graf Andrássy sich befinden.

Schweiz.

Bern, 12. Nov. (Köln. Ztg.) Die letzten Wochen haben in der Schweiz neue Erscheinungen zu Tage gefördert, die vom stetigen Umsichgreifen der anti-ultramontanen Bewegung Zeugnis ablegen. Wenn kürzlich die Verwunderung ausgesprochen wurde darüber, daß die freisinnigen Katholiken des Aargau sich verhältnißmäßig passiv verhielten, so kam kurz darauf die Stadt Rheinfelden mit einer sehr erhebten Demonstration, indem die dortige katholische Gemeinde, mit dem Ortspfarrer an der Spitze, sich als altkatholische Gemeinde konstituirte — ein Ereigniß, welches insofern von besonderer Bedeutung ist, als der Ortspfarrer, Hr. Schröder, unbedingt einer der geistlichsten und würdigsten Priester nicht nur des Aargaus,

Aufnahme. Hr. Schneider spielt den Oswald Barnau vortheilhaft, hellewiese mit wirksamem Humor. Schade nur, daß er des Textes seiner Rolle häufig nicht sicher ist, was in einigen seiner neuesten Leistungen äbend hervortrat. Hr. Schneider zeigt in seinem Spiel noch zu viel Feinheit, als daß an einen Nachlaß des Gedächtnisses zu denken wäre. Gefährungsgemäß kommt es oft nur auf eine richtige Methode des Memorirens an, um solchen Mifstand abzuhelfen. — Gleich der feinsten sind die Leistungen der Damen Balbeneder (Welschbude), Rinnenkamp (Tringard) und Gröfser (Dittlie) längt akkreditirt. Fel. Münnensamp's Tringard insbesondere ist eine vorzügliche Charge von drastischer Wirkung. Ebendiese wurde von Fel. Feisel angemessen dargestellt. Von unwiderstehlicher Komik ist die Darstellung des gelblichen Dämmlings Schumacher durch Hrn. Lange. Die Selbstgefälligkeit und naive Arroganz des geist- und bildungslosen Stillsitzenthums kann nicht ergößlicher gezeichnet werden. Die Rolle der Hofdame v. Hallen wurde an Stelle der Frau Strauß von Frau Obermüller gespielt. Ihre sehr anerkannterwehliche Leistung zeugte von künstlerischem Verständnis und natürlichem Humor. Ihr Spiel war komisch, ohne einen Augenblick die Grenze des richtigen Maßes zu überschreiten, ohne ihrer Eigenschaft als Dame von höheren gesellschaftlichen Ansprüchen das Mindeste zu vergebem. Besonders wirksam erwies sich auch diesmal wieder die Zankzene am Schluß des zweiten Aktes, über welche der Vorhang nicht herabsiel, ohne sich sofort auf den sämmtlichen Ruf des Auditoriums wieder zu erheben und das freitbare Damen-Kleeblatt die verdiente Beifallsbegehung entgegennehmen zu lassen.

sondern der katholischen Schweiz ist und deßhalb in weiten Kreisen einer hohen Achtung genießt. Ferner hat ein zweiter aargauischer Pfarrer, Hr. Vogtbrunner, in dem Rheinfelden benachbarten Obermumpf Farbe bekant, indem er die Berufung an die altkatholische Gemeinde in Zürich annahm. Bezeichnend ist ebenfalls für die herrschende Stimmung, daß so eben aus dem Kanton St. Gallen vier Pöhlänge an die katholische Fakultät nach Bonn gesandt wurden, während in letzter Zeit sonst die Jesuitenschule im benachbarten Feldkirch allen jungen Nachwuchs aufzufangen pflegte. Der Protest des päpstl. Nuntius in Luzern gegen die neuen Kirchengesetze in Genf hat allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Man ist dieser römischen Sucht, immer in unsern Staat hineinregieren zu wollen, herzlich satt; der Genfer Staatsrath legte den Protest einfach ad acta, und wenn in die gegenwärtig zu Bern in Verathung liegende neue Bundesverfassung ein Artikel aufgenommen wird, des Inhalts: „es soll keine päpstliche Nuntiat in der Eidgenossenschaft gebildet werden“, so darf sich Hr. Nuntius oder sein Auftraggeber ein Verdienst dabei zuschreiben. — An der vorgefertigen Neuwahl des Staatsraths des Kantons Genf haben sich von 15,500 eingeschriebenen Wählern etwa 9600 betheiligt, und von diesen 9600 ist der sechzigjährige Staatsrath mit etwa 9000 bis 9500 Stimmen für die neue Amtsperiode bestätigt worden. Diese unter so großer Theilnahme stattgefundenen Wahlen beweist, daß die stimmfähige Bürgererschaft des Kantons Genf in ihrer großen Mehrzahl nach wie vor in dem Kampfe gegen die Annahmen Roms und für die nationale Unabhängigkeit auf der Seite ihrer Regierung steht, und daß die Ultramontanen, welche auch dieses Mal die Politik der Wahlenthaltung befolgten, trotz der Wichtigkeit, welche sie sich gegenüber dem Auslande beilegen, im Kanton Genf sowohl in der Stadt als auf dem Lande nur eine unbedeutende Zahl Stimmen für sich in Anspruch nehmen können, welche, hochgeziffert, kaum ein Viertel der stimmfähigen Bürger ausmacht. — Nur ähnliche kleine Aufläufe wie in Bruntat am letzten Freitag sind auch in den jurassischen Drikschaften Damvant, Jachy, Bure und Dampierre bei Räumung der Pfarrhäuser und Uebergabe der Kirchen vorgekommen. Kinder und Weiber spielten auch dort die Hauptrolle. Die Ultramontanen sollen über diesen Verlauf der Dinge ganz kleinmüthig geworden sein. „Si la France ne fait rien pour nous, nous sommes perdus!“

Italien.

Rom, 13. Nov. Der Kriegsminister beauftragte eine Kommission von Generalen mit der Ausarbeitung eines neuen Avancementgesetzes für die Generalität und die Stabsoffiziere.

Spanien.

Ueber die Kämpfe bei Estella am 7. und 8. d. M. theilt die „Köln. Ztg.“ zwei aus dem karlistischen Hauptquartier kommende Telegramme mit, wovon das erste von Don Carlos selbst an seine Gemahlin gerichtet ist. Dasselbe lautet:

Meine Margarita! Gut, Tag der heiligen Jungfrau, haben wir einen großen Sieg erfochten. Morionis, der seit zwei Tagen rang, hatte nicht den Muth, den Kampf den dritten Tag fortzusetzen, darum zog er sich sichtlich nach los Arcos zurück, verfolgt von unsren Truppen, unter Zurücklassung von Munition, Proviant und Gefangenen. Die Verluste des Feindes sind ungeheuer, die unsren weniger bedeutend. Ich komme eben von meinen braven Freiwilligen, von Schlachtfeld selbst zurück. — Dein Carlos m. p.

Königl. Hauptquartier Estella, 9. Nov. 1873.

Das karlistische Hauptquartier hat zu derselben Zeit folgende nähere Mittheilungen abgegeben:

Estella, 9. Nov., Mitternacht.

Zurückgebrängt und geschlagen am 7. Novbr. bei Esquin, Barberin u. s. w. hat uns Morionis am 8. von neuem angegriffen, ohne in eine einzige unserer Positionen vordringen zu können. Diesen Morgen, Sonntag, mit Anbruch des Tages, hat Morionis einen letzten Angriff versucht, ist aber auf der ganzen Linie zurückgeworfen worden. Er hat sich in Unerbennung über los Arcos nach Logrono zurückgezogen. Er hätte verprochen, Estella zu nehmen, und besam es nicht einmal von fern in Sicht. Um seinen Rückzug besser zu decken, zog er seine Artillerie zuerst zurück und dedte seine Artilleriegarde mit der Kavallerie, da er die Ebenen von Barberin und los Arcos passieren mußte. Von unsren höheren Offizieren ist der Oberstleutnant des Bataillons Rioja vermundet, ein Kapitän des zweiten Bataillons Navarra todt. Heute Vormittag wurde in der St. Johanniskirche in Estella durch den Bischof von Urgel ein feierliches Beedem abgehalten, dem der König und die Infanten beizuohnten. Nachmittags hat Sr. Maj. die verschiedenen Hauptpunkte des Schlachtfeldes und die Lazarethe unter großem Jubel der Truppen besichtigt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 14. Nov. Nachstehende Ingenieurkandidaten, welche sich der diesjährigen Staatsprüfung unterzogen haben, nämlich:

Hermann Becker von Karlsruhe, Albert Biegler von Schopfheim, Ernst Kist von Schopfheim, Paul Wagner von Lahr, Theodor Walliser von Riegel, Georg Wieser von Heidelberg und Karl Wiese von Buchen

sind nach ordnungsmäßig bestandener Prüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden.

Karlsruhe, 15. Nov. Gestern Nachmittag besuchten der Großherzog und die Großherzogin den Besal, die Kleinkinder-Bewahranstalt und das Feuerhaus im Angarten-Stadtheil unter Führung des Hrn. Oberbürgermeisters Lanter, in dessen Begleitung Hr. Gemeindevorstand Döschner sich befand. Die in jenem Stadtheil errichtete 4. Kompanie und deren mit Blumenwinden geschmückte Geräte waren aufgestellt. In der Kinderbewahranstalt wurden die hohen Herrschaften mit dem Gesang der Kleinen, im Besal durch jene in die Erstgebornen der 4. Kompanie begrüßt.

Ihre Königl. Hoheiten besichtigten hierauf in Begleitung der Hrn. Lanter und Döschner die neue Aufschmückung des Rathhauses, wo sie von dem 2. Bürgermeister Gänther und den Gemeindevorständen Lanter und Döschner empfangen wurden. Im kleinen Rathhauseaal waren die eingekommenen Konfurrenzpläne für die Bauten des neuen Friedhofes aufgestellt, welche ebenfalls in Augenschein genommen wurden.

S.d.G. Karlsruhe, 12. Nov. (Sitzung des Gemeindevoraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lanter.) Von großh. Staatsbehörde wurde die Weisung erteilt, die Wählerlisten für die Wahl in den Reichstag bis zum 26. d. M. öffentlich auszulegen. Der Gemeindevorath theilt die Stadt in 13 Wahlbezirke ein, ernannt die Vorsitzenden der Wahlausschüsse und deren Stellvertreter und bezieht die Zimmer des Rathhauses, worin die Wahlen an einem noch zu bestimmenden Tage vorzunehmen sind. — Der Vorsitzende theilt mit, daß Sr. Königl. Hoheit der Großherzog die Mittel zur Anschaffung einer Orgel in das Besal des Angarten-Stadtheils durch den großh. Hrn. Hofmusikanten-Direktor ihm über allergerichtlichem Zustellen lassen. — Weiter wird mitgetheilt, daß letztgenannter Herr für die höhere Bürgerschule die Photographie des Otto-Heinrich-Baus des Heidelbergers Schlosses von Hrn. Hofphotographen Richard-Javillon dorthin dem Oberbürgermeister übergeben habe. — Der sog. Reiterweg am ehemaligen Schützenplatze, welcher z. B. überbrückt wird, hat den Namen „Wielandstraße“ erhalten zum Ehren den Andenken an den 1. Kantonrat Wieland, welcher an 3 hiesige Wohlthätigkeitsanstalten über 150,000 fl. vermachte, und wird der Weg bis zur Herstellung des Stadt-Bauplans vorläufig in möglichst gutem Stand verbleiben. — Die Armenraths-Kommission berichtet über die neue Organisation der städtischen Armenpflege (7 Bezirksvorsteher und 50 Distrikts-Armenpfleger), welche die Genehmigung erhält.

Karlsruhe, 14. Nov. Auf den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, ist eine Bürgerauschuss-Sitzung anberaumt; als Gegenstände der Tagesordnung erscheinen: 1) Erbschaften in den Bürgerauschuss, 2) die Anlage der Ortstraßen, 3) die Abhaltung der Messen, 4) die Anstellung weiterer Lehrer an der höh. Bürgerschule und an dem Realgymnasium.

Pforzheim, 14. Nov. Die hiesigen Sozial-Demokraten haben betreffs der bevorstehenden Reichstags-Wahlen ihr Programm bereits festgesetzt. In einer auf gestern Abend von dem „Central-Wahlkomitee“ der verschiedenen hiesigen Arbeitervereinigungen anberaumt gewesenen „Arbeiterversammlung“, welche von etwa 250 bis 300 Leuten besucht gewesen sein soll, wurde beschlossen, daß die Arbeiterpartei einen eigenen Kandidaten aufstelle, und wurde dann aus Hr. Dr. Johann Jakob in Königsberg als solcher ausgetreten. Wie mitgetheilt wurde, hätte Dr. Jakob auf gegebene Anfrage die Annahme der Wahl auch zugesagt. Angesichts dieses Anstretens, das an Entschiedenheit und Rührigkeit es an nichts fehlen lassen wird, ist eine rege Theilnahme und eine Uebereinstimmung aller Freunde der Ordnung und der jetzigen politischen Zustände Deutschlands bei den bevorstehenden Wahlen nothwendig. Ist dies der Fall, so kann der Sieg dem aufzustellenden national-liberalen Kandidaten nicht fehlen. Wünschen wir, daß dies geschehe. Bemerkenswerth ist noch, daß die Versammlung beschloß, am Wahltag an den Wahlkomitee das Ansuchen zu stellen, bei der Wahlhandlung auch Mitglieder der Arbeiterpartei als Urkundsprachen an die Urne zu betheuern, damit man auch mehr Vertrauen zur Wahlhandlung selbst hegen könne.

Heidelberg, 14. Nov. Wie die heutige Abgeordnetenwahl zeigt, war unter den Wählern noch in der allerletzten Stunde noch ein ziemliches Einverständnis hergestellt worden. Es wurde in Folge dessen Hr. Reichsanwalt May mit 43 von 69 abgegebenen Stimmen wieder gewählt, während 14 Stimmen auf Dr. Regensburger fielen, die übrigen aber sich zerplitterten.

Mannheim, 14. Nov. Der Gemeindevorath beriet gestern in öffentlicher Sitzung über die unentgeltliche Ueberlassung von städtischen Geländen jenseits des Neckars an das Militärärztl. zum Bau einer neuen Infanteriekaserne und über den Platz zur Anlage der neuen Gasanstalt. Letzterer Punkt wurde dahin entschieden, daß dieselbe in der Nähe des Schlachthauses und auf städtischem Terrain errichtet werden soll, und nicht auf einem vom Kirchhof zu erwerbenden Gelände am neuen Bahnhofe; ob diese Entscheidung zuträglich ist, erscheint sehr zweifelhaft, da der flüchtige Stadtpark auf diese Weise die Gasanstalt zum nächsten Nachbar erhält. Was den Kasernebau betrifft, so sind die Zeughaus- und Rheinthor-Kaserne längt nicht mehr zweckentsprechend und soll deßhalb eine große Infanteriekaserne über dem Neckar errichtet werden, wenn die Stadt ein 1/2 Morgen großes Gelände in der Vogelweide (in der Nähe des neuen Stadttheils) unentgeltlich abgibt. Man war über die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel einverstanden und drehte sich die Debatte hauptsächlich um die Frage, ob i. Z. nach Abschluß der Verhandlungen zuerst Vorlage an den Bürgerauschuss erfolgen solle, was abgelehnt wurde. Für den neuen Stadtheil über dem Neckar ist natürlich dies Unternehmen von größter Bedeutung.

Mannheim, 14. Nov. (Mannh. Bert.) Gestern Nachmittag fand in Frankfurt bei Guch der Kaiserj. Loge statt. Meister Ham soll das Werk als gelungen betrachten.

Mannheim, 14. Nov. In den hiesigen Blättern spielte in letzter Zeit eine heftige Erörterung zwischen der hiesigen Filiale der Gesellschaft „The Gresham“ und einem Hrn. Leßbe, Agenten einer Konkurrentengesellschaft (der Stuttgarter Lebensversicherungs- und Sparnissbank), der in einem verächtlichen Zirkular den Geschäftsbetrieb des Gresham zu verächtlichen geschickt hatte. Wie der Direktor der Filiale erklärte, werden gerichtliche Schritte gegen Hrn. L. wegen Verleumdung erfolgen. Mittlerweile ist das Verhalten des Letztern von Professor Dr. Kühn, Redakteur der Versicherung-Zeitung in Leipzig, welchem das betreffende Zirkular gleichfalls zugegangen war, in eben so geistreicher als einschneidender Weise einer verächtlichen Kritik unterworfen worden, und dürfte damit dieses Stück moderner Konkurrenz erledigt sein. — Das „Journal“ erzählt, daß nach Nachrichten aus dem großh. Handelsministerium die Ausführung der Bahnstrecke Rosengarten-Mannheim in aller nächster Zeit zu erwarten sei und der Neckar zu diesem Behufe oberhalb des Friedhofes überbrückt werden soll. Wir hoffen recht sehr, daß sich diese Kunde bestätigt.

Baden, 14. Nov. Heute Nachmittag halb 4 Uhr traf der Landgraf von Hessen mit Gemahlin, geb. Prinzessin von Preußen, und Gefolge hier ein, um, wie schon seit mehreren Jahren, hier den Winteraufenthalt zu nehmen. Derselbe hat die Villa Stadelhofer gemietet. — Von den größeren Privatwohnungen sind überhaupt mehr als in früheren Jahren bereits besetzt und auch der Berg

